Store Mosse Nationalpark

Uralt und neugeboren

Das Grundgestein Schwedens entstand vor ungefähr drei Milliarden Jahren. Über Jahrmillionen wurde es verschoben und zusammengepresst, ins Erdinnere verfrachtet und geschmolzen und an der Erdoberfläche erstarrend „wiedergeboren“. Unter dem Store-Mosse-Gebiet ruhen Spuren dieser umwälzenden Ereignisse. Vor rund einer Milliarde Jahren brach die Erdkruste, und eine 800 Kilometer lange Verwerfung bildete sich. Småland-Granit und südwestschwedischer Gneis kamen zusammen und bildeten ein neues Grundgestein. Wind und Wasser flachten das Gestein fast vollständig ab. Restberge wurden zu Inseln in einem Felsenmeer. Einige solcher Erhebungen ragen noch heute aus dem Moor heraus.

Die letzte Eiszeit begann vor 115 000 Jahren. Bei seiner maximalen Ausbreitung bedeckte das Eis ganz Skandinavien und einen Teil Mitteleuropas. Das Eis formte die Landschaft um. Es brach Blöcke aus dem Grundgestein, zertrümmerte Gesteinsstücke und vermischte loses Gesteinsmaterial.

Vor 18 000 Jahren begann das Eis seinen Rückzug und schmolz zu Gletscherflüssen und enormen Gletscherseen. Große Mengen an Sand und Moränenmaterial wurden in den Strömen mitgewirbelt und in den Seen abgelagert. Im Nationalpark gibt es Moränen-„Inseln“, Lövö und Södra Svänö, und eine von einem reißenden Gletscherfluss geschaffene Erhebung, Växudde. Eine uralte und gleichzeitig neugeborene Landschaft trat hervor. Hier und dort lagen Eismassenreste, sogenanntes Toteis. Als diese großen Eisblöcke schmolzen, hinterließen sie Hohlformen im Gelände. Bei Kringelbärö befindet sich ein solches Toteisloch.

Bild: Olof Hedlund

Vogelbeobachtungsturm beim Kävsjön

Urbolmen und Sanddünen

Vor 13 500 Jahren waren die Bolmen-Senke und das Store-Mosse-Gebiet vom Gletschersee Urbolmen (Fornbolmen) bedeckt. Nördlich davon lag noch immer das mächtige Inlandeis. Wo sich das Eis zurückgezogen hatte, begann sich die Erdkruste zu heben. Infolge der ungleichen Landhebung „stülpte“ sich das Land langsam nach Süden. Damit wurde der Abfluss des Fornbolmen verschoben und der See entleerte sich in den Fluss Lagan. Restseen wie der Bolmen erinnern an den großen Gletschersee.

Der Sand, der in den Wogen des Fornbolmen geschwebt hatte, lag nun ungeschützt auf dem ehemaligen Seegrund. Der Wind schuf aus ihm Dünenrücken und Inseln aus Flugsand. Die Sanddünen verlaufen netzartig durch den Nationalpark.

Zu neuem Leben erwacht

Aus dem Geschundenen und Leblosen spross die Zukunft. Gräser, Kräuter, Flechten und Mammuts folgten dem schmelzenden Eisrand. Der durchnässte Boden war den intensiven Sonnenstrahlen ungeschützt ausgesetzt. Seite an Seite wuchs eine einzigartige Mischung aus nördlichen Gebirgspflanzen und südlichen Steppenpflanzen. Weidengewächse, Sanddorn, Zwergbirke und die ersten Bäume schlugen Wurzeln, und eine parkähnliche Tundra breitete sich aus. Vor ca. 11 000 Jahren kamen Waldkiefer und Hasel auf. Ein paar tausend Jahre später wurde das Klima mild und hohe Niederschlagsmengen ließen das Wasserniveau steigen. Die Sandheide versumpfte und in dem vernässten Gelände begannen Torfmoose zu wachsen. Abgestorbene Pflanzenteile konnten in der sauerstoffarmen Umgebung nicht abgebaut werden. Die halb zersetzten Torfmoose lagerten sich in Schichten ab, der Moorboden wuchs in die Höhe. Vor gut 5 000 Jahren wurde das Klima kühler, und der Wasserstand sank. Die Pflanzen verloren den Kontakt zum Grundwasser, das Niedermoor wurde zum Hochmoor.

Hochmoore gehören zu den nährstoffärmsten Lebensräumen überhaupt. Hier gedeihen nur wenige Pflanzen, und das Niederschlagswasser muss für ihre Ernährung ausreichen. Trockene Bulten und nasse Schlenken bilden ein Mosaik. Im Nationalpark Store Mosse wachsen auf den Bulten Zwergbirken, Torfmoose und Krüppelkiefern. Tausende Silberbäuschchen schmücken das Moor, wenn das Scheidige Wollgras in Samen schießt. Im Juli blüht der Beinbrech, und im August verlockt die honiggelbe Moltebeere zum Pflücken. Wenn sich die Blätter der Moltebeere schön rot verfärbt haben, ist die Moosbeere reif. Hier wächst auch eine Pflanze, die sich nicht mit dem begnügt, was die kargen Bulten bieten: Der Rundblättrige Sonnentau lockt mit rot schimmernden Tropfen auf seinen Blättern Insekten an. Die Insekten bleiben an den zähen Tropfen kleben, und die Nährstoffe aus den Tieren werden für die Pflanze zur köstlichen Mahlzeit. In den Schlenken wächst das Spieß-Torfmoos, und am Seeufer gedeiht der prachtvolle Fieberklee.

Der Nationalpark Store Mosse besteht aus mehreren Hochmooren, die sich mit Niedermooren und länglichen Sanddünen abwechseln. Im Niedermoor haben die Wurzeln der Pflanzen Kontakt zum Grundwasser; die Artenvielfalt hängt dort vom Nährstoffgehalt ab. Um die Hochmoore liegen oft schmale Randsümpfe, die das Wasser aus den bewaldeten Flächen um die Moore aufnehmen. Erkunden Sie doch vorsichtig den schönen Randsumpf südlich von Lilla Lövö!

In Pelz- und Federkleid

Auf der kargen Tundra beim Gletschersee Fornbolmen wanderten Wildrene, Riesenhirsche, Wildpferde und Vielfraße.

Vor 10 000 Jahren gab es im Gebiet zahlreiche Bären, Wölfe und Fischotter; ein paar tausend Jahre später wurden Elch, Reh und Rothirsch häufig.

Der Nationalpark Store Mosse ist auch heute noch reich an Wild, und die Chancen auf eine unvergessliche Begegnung stehen gut. Knackende Zweige und sich wiegende Sträucher entlarven einen fliehenden Elch. Eine leuchtende Rehnase erhascht Duftspuren, wachsame Ohren werden gespitzt. In der Dämmerung werden Fuchs, Dachs und Wiesel aktiv. Auch einzelne Luchse besuchen das Gebiet.

Store Mosse ist reich an Wasser. Feuchtgebiete, klare Wasserspiegel, Ufergebiete und Schilfbereiche locken Vogelarten wie Zwergschnepfe und Regenbrachvogel an. Besonders der See Kävsjön bietet Vögeln gute Lebensräume und Vogelinteressierten großartige Erlebnisse. Die langbeinigen Vögel des Moores – Kranich, Goldregenpfeifer und Großer Brachvogel – können von Beobachtungstürmen oder vom naturum aus beobachtet werden. Der Fischadler hält über dem See Ausschau. Im Frühling und Herbst sind die Schwingrasen-Bereiche übersät mit rastenden Vögeln. Die keilförmigen Flugformationen der Grau- und Saatgänse zeichnen sich gegen den Himmel ab. Bei günstigen Winden kann man, vor allem im Herbst, interessante Züge von Greifvögeln erleben.

Der See Horssjön ist heute ein Niedermoor und wird seinem Namen nur bei Hochwasser gerecht. In manchen Jahren sammeln sich hier Hunderte von Singschwänen, um auf den wassergefüllten Gebieten zu rasten. Die Stimmen der vielen verschiedenen Vögel an den Seen Häradsösjön und Kävsjön werden im Frühling und Sommer von einer riesigen Lachmöwen-Kolonie übertönt. Im Schutz des Möwengeschreis leben Reiherente, Ohrentaucher und Löffelente. Wenn das Tageslicht verschwunden ist und sich die Möwen zurückgezogen haben, klingen die geheimnisvollen Rufe des Prachttauchers über das schwarze Wasser. Im Winter gibt es im Nationalpark nicht viele Vögel. Steinadler und Seeadler überwintern im Gebiet. Die Greifvögel werden zwischen November und März gefüttert.

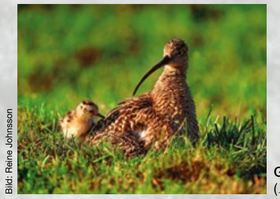


Bild: Rene Johnsson

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*)

Bild: Mattias Bokinge

Scheidiges Wollgras (*Eriophorum vaginatum*)

Bild: Olof Hedlund

Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*)

Bild: Mattias Bokinge

Singschwäne (*Cygnus cygnus*)

Bitte berücksichtigen Sie im Nationalpark:
Informationstafeln an den Eingängen zum Nationalpark geben Bescheid über die vollständigen Vorschriften für Besucher.

Hintergrundbild: Mattias Bokinge

Bild: Olof Hedlund

Insekten

Store Mosse zieht Insekten an, die für ihre Entwicklung oder ihr Überleben feuchten Boden und Wasserflächen brauchen. Mückenschwärme tanzen im Sonnenuntergang. Am Tag kann man die Akrobaten der Lüfte, die Libellen, bei ihrer Jagd auf Beute über das Moor schwirren sehen. Mehrere Bremsenarten sind Beutetiere der Libellen.

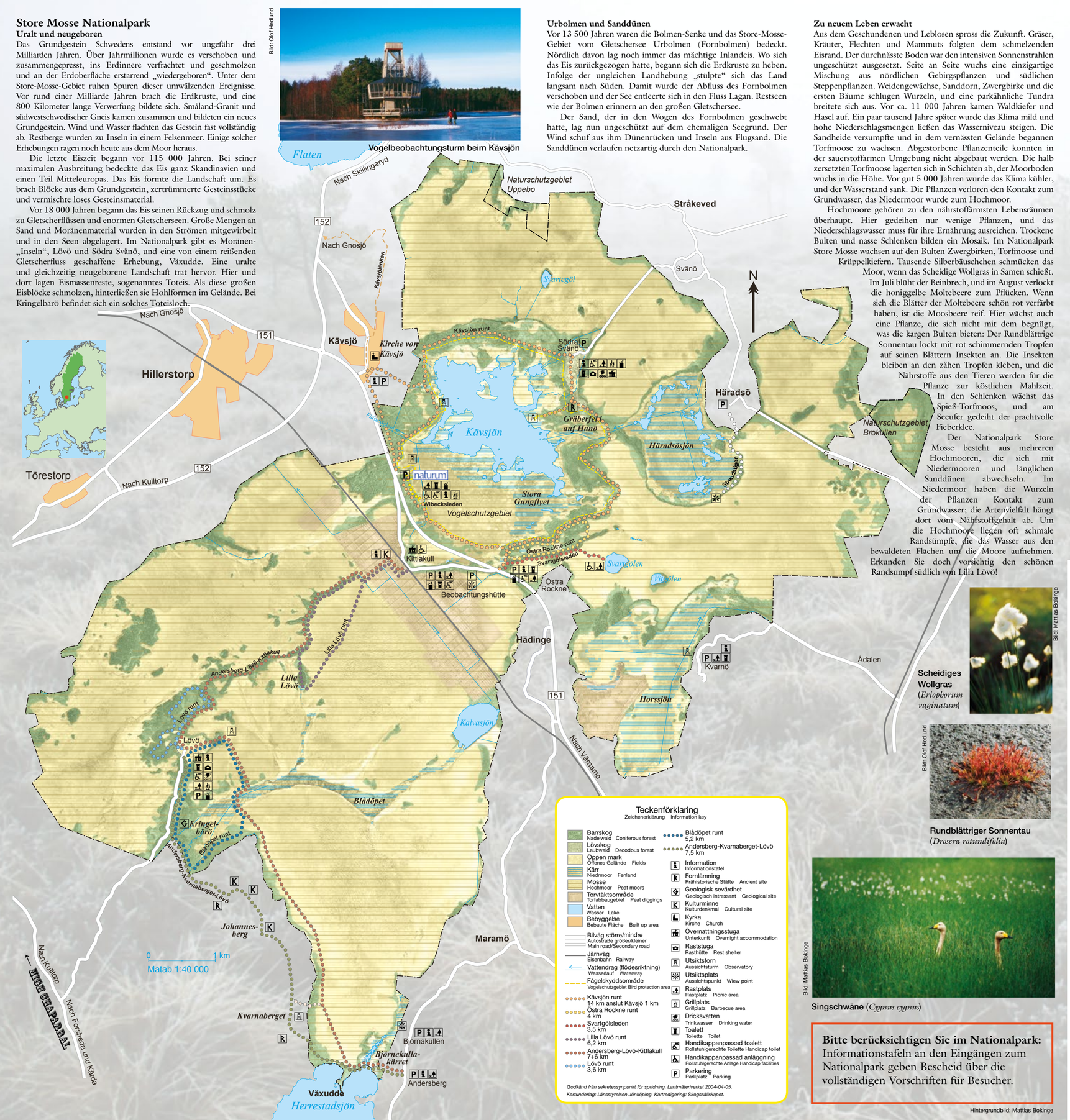
Ausgewählt von der Konvention von Ramsar und von European Diploma

Store Mosse wurde von der Konvention von Ramsar zu einem Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung erklärt. Die Konvention ist ein internationales Übereinkommen zum Schutz von Feuchtgebieten. Sie wurde 1971 angesichts der Dränage vieler artenreicher Feuchtgebiete abgeschlossen.

Ferner wurde dem Nationalpark Store Mosse als wichtigem Teil unseres europäischen Natur- und Landschaftserbes vom Europarat das European Diploma of Protected Areas verliehen.

Store Mosse geht überdies ein in das europaweite Netzwerk zur langfristigen Sicherung der natürlichen Lebensräume und der biologischen Vielfalt, Natura 2000.

Bild: Mattias Bokinge

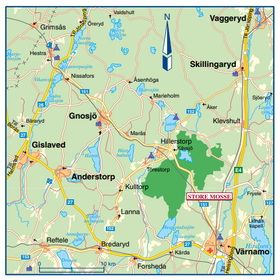


Teckenförklaring

Zeichenerklärung Information key

- Barrskog — Nadelwald — Coniferous forest
- Lövskog — Laubwald — Decodous forest
- Öppen mark — Offenes Gelände — Fields
- Kärr — Niedrmoor — Fenland
- Mosse — Hochmoor — Peat moors
- Torvtäktsområde — Torfabbaugebiet — Peat diggings
- Vatten — Wasser — Lake
- Bebyggelse — Bebaute Fläche — Built up area
- Bilväg större/mindre — Autostraße größer/kleiner — Main road/Secondary road
- Järnväg — Eisenbahn — Railway
- Vattendrag (flödesriktning) — Wasserlauf — Waterway
- Fågelskyddsområde — Vogelschutzgebiet Bird protection area
- Kävsjön runt — 14 km anslut Kävsjö 1 km
- Östra Rockne runt — 4 km
- Svartgölsleden — 3,5 km
- Lilla Lövö runt — 6,2 km
- Andersberg-Lövö-Kittlakull — 7+6 km
- Lövö runt — 3,6 km
- Bladöpet runt — 5,2 km
- Andersberg-Kvarnaberget-Lövö — 7,5 km
- Information — Informationstafel
- Fornlämning — Prähistorische Stätte — Ancient site
- Geologisk sevärdhet — Geologisch intressant — Geological site
- Kulturminne — Kulturdenkmal — Cultural site
- Kyrka — Kirche — Church
- Övernattningsstuga — Unterkunft — Overnight accommodation
- Raststuga — Rasthütte — Rest shelter
- Utsiktstorn — Aussichtsturm — Observatory
- Utsiktsplats — Aussichtspunkt — Wiew point
- Rastplats — Rastplatz — Picnic area
- Grillplats — Grillplatz — Barbecue area
- Dricksvatten — Trinkwasser — Drinking water
- Toalett — Toilette — Toilet
- Handikappanpassad toalett — Rollstuhlgerechte Toilette Handicap toilet
- Handikappanpassad anläggning — Rollstuhlgerechte Anlage Handicap facilities
- Parkering — Parkplatz — Parking

Godkänd från sekretessynpunkt för spridning. Lantmäteriverket 2004-04-05.
Kartunderlag: Länsstyrelsen Jönköping. Kartredigering: Skogssällskapet.



Store Mosse Nationalpark

Auf dem südschwedischen Hochland liegt der Nationalpark Store Mosse mit vogelreichen Seen, Niedermooren und einem der größten Hochmoore Südschwedens. Die reizvolle Landschaft vermittelt ein Gefühl von Weite und ungebändigter Wildnis. Markierte Wanderwege und Stege führen Sie durch anmutige Kulturlandschaften und über „bodenlose“ Sümpfe. Im Winter ist Store Mosse ein Erlebnis für Ski-Langläufer.

Menschen die auf den Rollstuhl angewiesen sind, und Familien mit Kinderwagen empfehlen wir die Wege Svartgölsleden oder Wibecksleden. An den Rast- und Grillplätzen können Sie Ihren Picknickkorb auspacken und grillen. In den ständig offenen Rasthütten können Tagesbesucher Schutz vor Wind und Wetter suchen oder ein wärmendes Feuer machen. Besuchen Sie auch die Aussichtspunkte und Vogelbeobachtungstürme. Nachtquartier können wir Ihnen in zwei einfacher ausgestatteten Häusern und in dem bequemeren und rollstuhlgerechten Haus Kittlakull anbieten.

Zweck der schwedischen Nationalparks ist es, großräumige Gebiete in natürlichem Zustand für Forschungs- und Erholungszwecke zu schützen. Nationalparks sollen für die Öffentlichkeit zugänglich sein, ohne dabei ihren ursprünglichen Charakter zu verlieren.

Weitere Informationen:

Länsstyrelsen i Jönköpings län · 551 86 JÖNKÖPING
www.storemosse.se · www.lansstyrelsen.se/jonkoping
www.facebook.se/Store.Mosse.Nationalpark

Länsstyrelsen i Jönköpings län

STORE MOSSE NATIONALPARK

NATUR VÅRDS VERKET

Produktion: Länsstyrelsen i Jönköpings län. Layout: Bengt Granelli.
Text: Cia Nilsson. Übersetzung: Stefanie Busam Golay | Stiiren.
Foto Umschlag: Mattias Bokinge. Druck: Elanders Sverige AB, 2016.

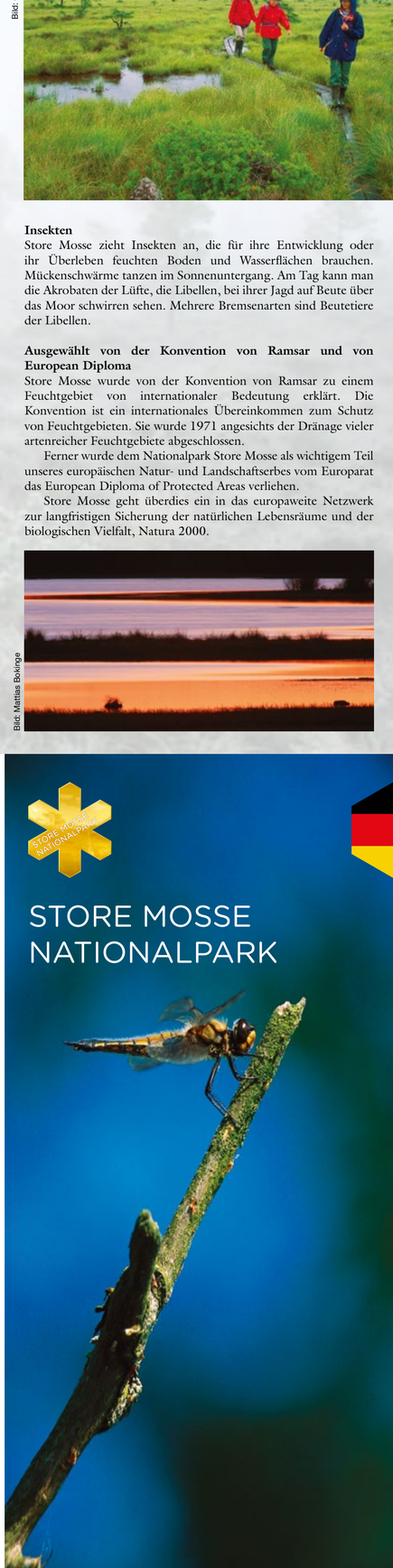


Bild: Mattias Bokinge

Kävsjön

Stora Gungflyet
Auf dem südlichen Ende des Sees Kävsjön schwimmt als rasenartige Verlandungsvegetation eine große Pflanzendecke. Der Schwingrasen Stora Gungflyet ist ungefähr zwei Kilometer lang und einen Kilometer breit; er hebt und senkt sich in Abhängigkeit vom Wasserstand des Sees.

Stora Gungflyet begann sich nach der Absenkung des Kävsjön im 19. Jahrhundert zu bilden. Teile des ehemaligen Seegrunds wurden von einwandernden Pflanzen bedeckt.

Als man in den 1950er Jahren aufhörte Stora Gungflyet zu mähen, wuchs das Gebiet zu. Heute entwickelt sich der Schwingrasen frei und die Pflanzendecke wird nach und nach dicker. Stora Gungflyet ist weitestgehend frei von Baumvegetation, aber Birken und Strauchgewächse breiten sich immer mehr aus.

Die offenen Flächen sind dicht bewachsen mit Gagelstrauch, am Rand gedeihen Teich-Schachtelhalm, Fieberklee und Schnabel-Segge.

Etwa zehn Kranichpaare nisten alljährlich hier.

Stora Gungflyet ist am besten vom Vogelbeobachtungsturm beim naturum aus zu sehen.

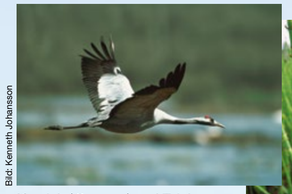


Bild: Kenneth Johansson

Bild: Johan Rova

Kranich (*Grus grus*) und Teich-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile*)

Bild: Olof Hedlund

Blådöpet

Blådöpet
Blådöpet ist eine breite Sumpfsenke, die sich wie ein blaues und grünes Band quer über den südlichen Teil des Moores erstreckt. Die Senke ist zwischen 50 und 400 Meter breit und liegt einige Dezimeter unter dem Niveau des Moores. Über Blådöpet wird der Kalvasjön entwässert.

Blådöpet ist sehr wasserreich, und Seerosengewächse, Schnabel-Segge, Schlangenwurz, Fieberklee und Sumpf-Blutauge sind hier häufig vertreten.

Für die Bauern auf Lövö war Blådöpet wichtig; das dort in der Heuernte gewonnene Futter wurde im Winter eingebracht, als der Boden gefroren war und Pferdefuhrwerke trug.

Bild: Johan Rova

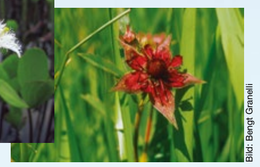


Bild: Bengt Granelli

Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) links und Sumpf-Blutauge (*Potentilla palustris*) unten

Bild: Bengt Granelli

Weide mit geschneitelten Bäumen bei Södra Svänö

Södra Svänö
Um den Weiler Södra Sväno breitet sich eine traditionsreiche Kulturlandschaft aus. Zwischen Laubbaumgehölzen liegen alte Ackerstreifen, Weideland und Mähwiesen. Die Wiesen waren zum Teil zugewachsen, werden heute aber als Weiden genutzt. Weil die Tiere die Landschaft offen halten, besitzt dieses Gelände noch immer eine artenreiche Flora.

Auf einer schwedischen Wiese können bis zu 50 Pflanzenarten pro Quadratmeter vorkommen. Nicht einmal im Regenwald des Amazonas kommen so viele Arten auf einer so kleinen Fläche vor. Auf Södra Svänö stehen viele geschneitelte Laubbäume, deren Zweige und Blätter man als Winterfutter für das Vieh trocknete. Wenn gekappte Bäume alt und knorrig werden, wachsen mehrere seltene Moose und Flechten auf ihnen. In den Hochmoorbereichen zwischen Svänö und Kävsjön wächst in großer Zahl das Fleischrote Knabenkraut.

Nach der Flurbereinigung im Jahre 1848 wurde ein Waschhaus gebaut, das heute als Rasthütte dient. Das Wohnhaus von 1907 kann von den Besuchern des Nationalparks als Unterkunft genutzt werden.

Überall findet man Überreste von Bebauungen. Steinerne Rampen führten einst zu Tennen. Erdkeller erinnern an die effektive und naturgerechte Lebensmittelverwahrung in alten Zeiten. Eine Vertiefung im Boden kann eine Grube sein, in der man Kartoffeln lagerte, oder aber eine alte Flachsröste.

Kinder, Frauen und Männer
Das Leben am Store-Mosse-Gebiet verlangte den Arbeitseinsatz der ganzen Familie, auch die helfenden Hände der Kleinen waren wichtig. Das Wohl des Viehs war von großer Bedeutung. Die Tiere wurden von den Frauen gemolken und gestriegelt und von Hirtenjungen und -mädchen auf die Weide getrieben. Der Familienvater mähte die Wiesen mit der Sense, die Familie rechte das Gras und legte es zum Trocknen auf Harfen. Kinder und Frauen sammelten Beeren und Pilze. Die Jungen fingen Hechte, und die Männer gingen jagen. Die Kinder mussten Holz sammeln und hacken und auf ihre jüngeren Geschwister aufpassen. Die Familie nutzte auch die Moore und Seen. Aus den harzreichen Waldkiefern und Baumstümpfen der Moore gewann man Teer und Holzkohle.

Handwerk gab Bargeld und war bedeutsam für das Überleben der Familie. Frauen saßen im Schein der Öllampe und verwandelten Wolle zu feinen Stoffen und weiche Flachslocken zu robustem Leinen. Oft sah man diese fleißigen småländischen Frauen, ständig strickend, mit einem Knäuel in der Tasche herumlaufen oder emsig mit Zange und Draht Haken und Ösen herstellen.

Im Nationalpark trifft man auf deutliche Spuren der früheren menschlichen Tätigkeiten. Am augenfälligsten sind die Haufen von auf Kulturland eingesammelten Steinen. Ehemals bestellte Äcker liegen bei Lövö und beim Wanderweg Andersberg-Kvarnaberget-Lövö, vor allem aber in Södra Svänö. Bei Södra Svänö findet man außerdem Ackerterrassen, Ackersenken und eine Steinansammlung. Nördlich von Lövö finden sich eine Teerbrennerei und Überreste alter Kohlemeiler. Bei Lövö und Johansberg kann man eigentümliche Gegenstände in den Bäumen entdecken: Überreste von Windkraftwerken, die den Selbstversorger-Höfen zu Beginn des 20. Jahrhunderts Strom lieferten.

Kirche, Gutsherren, Kätner und freie Bauern
Im frühen Mittelalter fasste die katholische Kirche Fuß in Schweden. Viele Kirchen wurden errichtet, so auch die Pfarrkirche in Kävsjö. Die Gemeindemitglieder gingen jeden Sonntag zur Kirche und der Weg dorthin war gut ausgetreten. Wandert man heute zwischen Södra Svänö und der Kirche in Kävsjö, so geht man auf diesem Kirchenweg.

Allmählich entstanden Großgrundbesitze wie Herrestad. Das Gut bekam enormen Einfluss über die Gegend und unterwarf den südlichen Teil des Store-Mosse-Gebietes.

Das Gut Herrestad benötigte Arbeitskräfte, und es entstanden viele Katen. Auf einer Moräneninsel im Moor wurden die Kate Lövö und südwestlich davon mehrere andere Katen und Hütten gebaut. Der Wanderweg Andersberg-Kvarnaberget-Lövö führt an Überresten einiger dieser Gebäude vorbei.

Die Kätner mussten bis zu mehreren hundert Tagen pro Jahr als Tagelöhner für das Gut arbeiten. Auf den Wegen und Pfaden wanderten Männer und Frauen, um ihre Pflichten zu erfüllen, etliche mit Säuglingen auf dem Rücken, andere barfuß, Sommer wie Winter.

Die Familien waren oft kinderreich. Die Familie der Kate Johansberg hatte im Lauf von 24 Jahren nicht weniger als 12 Kinder. Abgearbeitete und minderbemittelte Menschen wohnten in dürftigen Hütten. Die Bewohner von Lilla Udden wurden als „bettelarm und gebrechlich“ beschrieben. Später wohnte dort „Maja i Lill-Udd“, die beschuldigt wurde, das Vieh eines Nachbarn verhext zu haben. Ihre älteste Tochter wurde 1899 wegen Abtreibung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

In einer der beiden Katen auf Stora Udden lebte der geschickte Jäger und Fallensteller Johan Berg. Er besaß ein Fuchseisen, welches er manchmal gegen Diebe in der Kartoffelgrube platzierte. Man sagte, dass er unter den „alten Weibern“ der Gegend mit einem Knüppel für Ordnung sorgte.

Auf den zwei Höfen auf Södra Svänö herrschten andere Verhältnisse. Die freien Kleinbauern hatten keine Verpflichtungen gegenüber Gutsherren, waren aber komplett abhängig von ihrem eigenen Einsatz, den Vorraussetzungen der Umgebung sowie von Wind und Wetter.

Bild: Bengt Granelli

Steinerne Rampe bei Södra Svänö

Bild: Folke Lantz

Kirche von Kävsjö

Die Kirche von Kävsjö
Die heutige Kirche von Kävsjö ist das dritte Gotteshaus, das am gleichen Standort errichtet wurde. Die erste Kirche entstand im 13. Jahrhundert und wurde aus stehenden gespaltenen Stämmen gebaut. Von diesem Bau sind nur Taufstein und Kruzifix erhalten. Die heutige Sakristei hat vermutlich ihren Ursprung in der zweiten Kirche von Kävsjö. Der Boden liegt in der Sakristei etwas tiefer als im übrigen Teil der Kirche.

Die heutige Kirche wurde in Etappen zwischen 1725 und 1775 gebaut. Sie wurde im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts mehrmals restauriert.

Bild: Bengt Granelli

Grillfest auf Lövö

Bild: Kenneth Johansson

Bild: Mikael Gustavsson

Echte Sumpfwurz (*Epipactis palustris*) oben und Traunsteiners Knabenkraut (*Dactylorhiza traunsteineri*) rechts, beide vom Björnekullakärret

Björnekullakärret
Björnekullakärret ist eines der wenigen eutrophischen Moore des südschwedischen Hochlandes. Nährstoffreiches und kalkhaltiges Grundwasser lässt hier anspruchsvolle Pflanzen wie Orchideen gedeihen. Im Hochsommer können sich die Besucher an der Echten Sumpfwurz und an Traunsteiners Knabenkraut erfreuen.

Die Flora ist reich, und das typisch nördliche Moos *Catascopium nigritum* hat hier sein südlichstes Vorkommen. Gemeines Fettkraut, Sumpf-Herzblatt und Mücken-Händelwurz sind häufig vertreten.

Bis in die 1940er Jahre wurde ein Großteil des Moores gemäht; aus Naturschutzgründen mäht man auch heute noch einen kleineren Bereich.

Bild: Bengt Granelli

Gräberfeld auf Hanö

Menschliche Spuren aus vorgeschichtlicher Zeit
Funde von Feuerstätten, Abfallplätzen und Steinwerkzeugen offenbaren, dass sich Menschen seit der Jägersteinzeit (vor ca. 10 000 Jahren) in der Gegend aufhalten. Der Zugang zu Wasser, Fischen und Beutetieren führte die Menschen hierher. In der Nähe des Nationalparks hat man Spuren aus der Bronzezeit gefunden. Südlich von Kvarnaberget gibt es eine Felsplatte mit kreis-, nieren- und herzförmigen Vertiefungen. Es ist wahrscheinlich, dass Menschenhände diese formten. Das Gräberfeld auf Hanö besteht aus Steinen, die in der Eisenzeit aufgerichtet wurden. Sie sind die ältesten menschlichen Spuren auf dem Gelände des Nationalparks.

Bild: Mattias Bokinge

Lövö
Lövö war eine zum Gut Herrestad gehörende Kate. Sie wurde im 17. Jahrhundert gebaut. In den 1850er Jahren kaufte sich der damalige Kätner, Magnus Andersson, frei. Andersson errichtete neue Gebäude und legte den ersten Weg nach Lövö an. Der Weg verlief damals über die Sanddünen zwischen Lövö und Hädinge. Heute kann man dem alten Weg auf einem Steg folgen.
Es ist immer noch deutlich zu erkennen, dass Lövö als Kulturland genutzt wurde. Hier stehen geschneitelte Bäume und mit Laubbäumen bestandene Wiesen, auf denen u. a. die Waldhyazinthe wächst.

In der Nähe liegt auch eine Teerbrennerei.

Volksglaube
Gemäß Volksglauben existieren in einem Moor viele übernatürliche Wesen: In der Dämmerung kann man die gefürchteten Elfen über das Moor tanzen sehen. Nachts irren Lichter umher; sie stammen von Laternen, mit denen Kobolde die Menschen ins sumpfige Gelände locken wollen. Wenn unheimliche Klagelaute die Stille durchschneiden, sind das die rufenden Geister ungetaufter, heimlich ermordeter Kinder. Wer es wagt, auf Södra Svänö zu übernachten, kann die Graue Dame antreffen. Sie soll beim Gräberfeld auf Hanö einen Schatz bewachen, der angeblich aus Kirchensilber besteht, das in Unruhezeiten versteckt wurde.

Auf einem Hügelplateau südwestlich des Moores liegt eine trianguläre Opferquelle mit Wasser, das Wunder bewirkt. Die Quelle wurde, wahrscheinlich bis Ende des 19. Jahrhunderts, zur Heilung äußerer Krankheiten aufgesucht. In der Regel wurden Opferquellen ihrem Namen gemäß verwendet. Für Linderung und Heilung hinterließ man Münzen, Brot oder Fleisch. Die Kraft der Quellen war in der Mittsommernacht am größten.

Bilder: Bengt Granelli

Meilenstein links und Markstein oben

Historische Verkehrsschilder
Nördlich von Kittlakull steht ein Meilenstein. Das Fundament ist intakt, aber der Meilenstein ist aus Gusseisen nachgebildet. Er hat die Inschrift 1/4 M. Meilensteine kamen in Gebrauch, als das Transportwesen organisiert wurde. Der Staat war für die Beförderung und Beherbergung der Reisenden verantwortlich. Alle zwei Meilen (schwedische Meile damals: 10 688 Meter) sollte es entlang der Landstraße für Reisende und Pferde Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeit geben; so entstanden in regelmäßigem Abstand Gasthöfe. Entlang der Landstraßen wurden Meilensteine aufgestellt. Auf diesen wurden die Distanzen in einer viertel, halben und ganzen Meile angegeben.

Jedes Dorf hatte zur Aufgabe, ausgewählte Straßen und Brücken des Kirchspiels zu unterhalten. Steine markierten die Grenzen der jeweiligen Unterhaltszonen. Östlich von Kittlakull findet man solche Marksteine.

Bild: Cia Larsson

Växudde, Herrestadsjön

Bild: Mikael Olsson

Naturum Store Mosse
Treffpunkt für neugierige Naturfreunde
Im naturum können Sie die Entwicklung des Store-Mosse-Gebietes kennen lernen und sich Anstoß zu eigenen Überlegungen und Spekulationen geben lassen. Eine Handbibliothek mit bequemen Sesseln und wärmendem Kaminfeuer erwartet Sie. Panoramafenster und Spektive geben Ihnen eine gute Aussicht über den vogelreichen Schwingrasen Stora Gungflyet. Von seinem erhöhten Plätzchen späht der ausgestopfte Bär Granfjällsbjörnen auf die Besucher. Wer sich traut, kann zu ihm hinaufklettern und seine Tatzen streicheln. Als „Granis“ im Jahr 2000 bei Björnakullen nahe dem Nationalpark geschossen wurde, hatte er eine Rundwanderung durch halb Schweden hinter sich. Kinder können sich in eine kuschelige „Bärenhöhle“ zurückziehen; vor dem naturum erwartet sie der spannende und informative Pfad Transtigen. Nehmen Sie doch an einer Führung teil, oder buchen Sie den Versammlungs- oder Gruppenraum. Informationen über Zeiten und Preise erhalten Sie bei der Leitung des naturums;
Telefon: +46 10 22 36 130,
E-Mail: storemosse@lansstyrelsen.se

Bild: Charlotte Lilliecrantz

Die Moorfläche im Winter

Föreningen Store Mosse Nationalpark
Föreningen Store Mosse Nationalpark ist ein gemeinnütziger Verein für alle, die interessiert sind an Natur, Kultur und Umweltschutz im und um den Nationalpark. Das Engagement des Vereins trägt zur Entwicklung des Nationalparks bei. Neue Mitglieder sind stets willkommen! Postgirokonto 97 25 11-0

Das Moor und der Mensch
Das Dasein in der kargen Umwelt am Moor war nicht einfach für die Menschen. Da Moorboden für Ackerbau kaum brauchbar ist, war man auf andere Versorgungsmöglichkeiten angewiesen. Fischfang und Jagd waren bedeutsam. Wälder, Sümpfe und Heiden wurden gutes Weideland und Niedermoore üppige Mähwiesen. Viehzucht war ein wichtiges Gewerbe, und Vieh war wertvoll: Die Anzahl der Stimmen bei der Gemeindeversammlung war abhängig vom Einkommen; Schweine und Ochsen gaben Einkommen – sie hatten also sozusagen Stimmrecht. Vieh lieferte nicht nur Fleisch und Milch, sondern auch Fell, Wolle, Borsten und Horn für Handwerksarbeiten.

Um mehr Wiesen, Weiden und Äcker zu gewinnen, senkte man die Seen in der Umgebung ab. Der Kävsjön wurde im Jahre 1840 um einen Meter abgesenkt. In den 1870er Jahren senkte man auch den Horssjön ab. Die ehemalige Wasserlinie ist u. a. bei Södra Svänö zu erkennen.

Vielleicht hat man Sumpferz abgebaut. Die Eisengewinnung aus Sumpferz war in dieser Region zwischen der jüngeren Eisenzeit und dem 18. Jahrhundert nämlich üblich. Aus offenen Weihern holte man Erzklümpchen, die aus dem Inneren des Moores stammten. Das daraus gewonnene Eisen verwendete man für Werkzeug und Waffen.

Der Torf aus dem Moor war verwendbar als Brennstoff, Isolationsmaterial, Streu und bei der Windelherstellung. Während der Industrialisierung wuchs der Energiebedarf, und Brenntorf wurde wichtig. Südwestlich von Kittlakull liegen die Ruinen der Torfstreufabrik Hädinge und ein breites Band von Torfgräben. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts standen hier Hunderte von Trockenhäusern und ein Fabrikgebäude mit einem 18 Meter hohen Schornstein. Der Torf wurde im Herbst bis zu Beginn des Bodenfrostes abgebaut. Im Frühling wurden die Torfstücke zum Trocknen in der Sonne aufgehäuft. Dann wurde der Torf in Trockenhäusern weiter getrocknet. Schließlich wurde er in die Fabrik transportiert, wo er gehäckselt, sortiert und verpackt wurde. In den 1930er Jahren wurden Torfballen nach Amerika exportiert. Die Fabrik, die anfänglich mit einer Dampfmaschine und ab den 1930er Jahren mit einem Elektromotor betrieben worden war, wurde 1966 nach einem Brand geschlossen.

Bild: Bengt Granelli

Nach Beendigung des Torfabbaus zugewachsene Torfgräben; dazwischen dunkle Moorstreifen

Bild: Folke Lantz

Der Wanderweg Svartgölsleden, rollstuhl- und kinderwagengerecht

Edvard Wibeck und die Entstehung des Nationalparks
Professor und Forstwirt Edvard Wibeck, geboren 1877, kämpfte viele Jahre für die Gründung des Nationalparks Store Mosse. Im Alter von etwa zwanzig Jahren nahm er Notiz von der einzigartigen Vogelfauna des Kävsjön mit Sumpfläufer und Zwergschnepfe, die normalerweise ganz im Norden Schwedens nisten. Professor Edvard Wibeck war nicht nur ein großer Naturfreund, sondern auch ein brillanter Fotograf. Viele Tausende von Landschafts- und Vogelnest-Bildern erinnern an das Werk des bekannten Naturschützers. 48 Jahre lang benutzte Wibeck ein und dieselbe Balgenkamera. Jungs aus der Nachbarschaft halfen ihm beim Tragen der schweren Ausrüstung.

Im Jahre 1905 schlug Wibeck vor, aus Kävsjön und Stora Gungflyet mit dem umgebenden Moorgebiet ein Vogelschutzgebiet zu machen. Gut zwanzig Jahre später wurde sein Vorschlag angenommen. Wibeck kämpfte weiter für eine umfassendere Form des Schutzes. In den 1950er Jahren reichte er den Vorschlag ein, das Store-Mosse-Gebiet zum Nationalpark zu erklären. 1982, zehn Jahre nach seinem Tod, ging Wibecks Traum in Erfüllung.

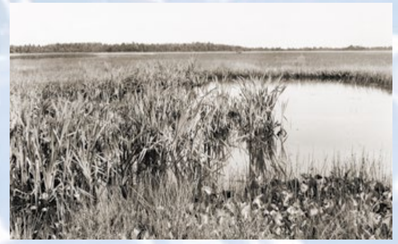


Bild: Folke Lantz

Stora Gungflyet, fotografiert von Edvard Wibeck

Hintergrundbild: Mattias Bokinge